

Sturmstimmung und Sturmbewegung

TEIL 45 „Letzte Zuflucht“: Gezielte Arbeit am Erreichen eine hochgesteckten Ziels – Eine dramatische Geschichte

Ein völlig anderes, doch auch sehr eindrucksvolles Beispiel für den Umgang unseres Künstlers mit dem Thema Seenotrettung ist die Behandlung des Themas „Letzte Zuflucht“.

VON KARL WELBERS

NORDERNEY - Hierzuschreibt die Norderneyer Badezeitung am 24. August 1904:

„In der Gemälde-Ausstellung Poppe Folkerts im Konfirmandensaal der Pastorei befindet sich seit gestern ein Bild, welches durch Motiv und Stimmung ganz von den bisher dort ausgestellten Werken abweicht. Es ist die Skizze von dem großen Gemälde, welches in der diesjährigen großen Berliner Kunstausstellung so viel Beifall fand: „Die letzte Zuflucht“.“

Friesische Tjalkleute retten sich mit Weib und Kind von ihrem untergehenden Frachtfahrzeug in das Schiffsboot, ein Bild, welches sich auf unserem Wattenmeere ja oft abspielt und durch die hier gebotene Darstellung erkennen läßt, wie intensiv sich Herr Folkerts mit dem Studium der Nordsee und ihrer Schiffsbevölkerung beschäftigt hat. Sturmstimmung und Sturmbewegung sind der Natur abgesehen und in breiten Strichen gemalt. Die Reproduktion des Bildes wird demnächst als Illustration den Lesern der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ vorgeführt werden... Arbeiten, in denen man ernstes Studium und eifriges Streben unseres Norderneyer Kunstjägers erkennt, welcher ermutigt durch seine Erfolge in Berlin, Königsberg und Dresden, seinen Weg verfolgt zum hochgesteckten Ziele.“

Wenn man der Frage nachgeht, wie kommt unser Maler an das Motiv für ein derartig großformatiges, aber auch dramatisches Gemälde, kann man mit Glück und Unterstützung auf eine traurige Geschichte stoßen, die Anlass für dieses Bild war. Zumindest liegt die Vermutung sehr nahe, dass die Geschichte aus dem Jahre 1903 die Grundlage für die so detaillierte Beschäftigung des Künstlers mit dem Thema gewesen ist.

Jedenfalls hat ein Borkumer Bootsmann namens Jan Leertouwer, der am 10. Oktober 1936 nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren verstarb, die folgende Darstellung hinterlassen. Jan war zum Zeitpunkt der Geschehnisse im Jahre 1903 22 Jahre alt und fuhr als Bestmann (ältere Bezeichnung für einen erfahrenen Matrosen in der kleinen Küstenschiffahrt) auf der 1895 aus Eichenholz gebauten Tjalk „Klaziena“ seines Vaters Hendrik Leertouwer.



Poppe Folkerts in Kiel.

Mit an Bord waren noch seine Mutter und seine 20-jährige Schwester Martha. Vormittags um 9 Uhr am 21. November 1903 verlässt das Schiff den niederländischen Hafen in Delfzyl mit einer Ladung Gerste, die für Norderney bestimmt ist. Der

Wind nimmt ständig zu und springt um auf Westnordwest. Um die Mittagszeit bei der schwarzen Tonne zehn in der Westerballe brach in einer schweren Böe das Mastband, das nach Lee über Bord ging und das Vorderdeck schwer beschädigte.

Auf Anordnung des Vaters ließ der Bestmann den Backbordanker fallen. Doch als sich herausstellte, dass die „Klaziena“ schwer leck geschlagen war, beschloss die Familie die Tjalk zu verlassen. Der Bestmann Jan sprang in das kleine Beiboot und wollte seiner Mutter beim Übersteigen behilflich sein. Eine schwere See warf das kleine Boot auf das Ruder des Schiffes. Zugleich brach auch die Fangleine. Nun trieb das kleine Boot – das letzte Zuflucht sein sollte – mit Strom und hartem Wind dem Land zu. Trotz allergrößter Anstrengungen gelang es dem jungen Bestmann nicht mehr, in die Nähe des Schiffes zu kommen. Er konnte weder seiner Schwester Martha noch den Eltern helfen. Gegen 3 Uhr nachmittags erreicht er mit seinem Boot voller Wasser den rettenden Deich zwischen Pilsun und Greetsiel.

In einer „Verklärung“, die Jan Leertouwer zwei Tage später vor dem niederländischen Konsul als eidstattliche Versicherung abgab, schildert er diesen Ablauf der Geschehnisse. Der 54-

jährige Lotsenkommandeur Hermann Laarmann in Emden hat hierzu eine Ergänzung zu Protokoll gegeben. Er habe gehört, dass der Unfall vom Deiche bei Pilsun aus gesehen wurde. Wahrscheinlich handele es sich um einen Grenzaufseher, der die Meldung nach Greetsiel habe weitergeben wollen. Allerdings sei infolge des schweren Sturmes die telegrafische Verbindung unterbrochen gewesen.

An der Küste von Norddeich bis zur Knock war nur ein Rettungsboot bei Utlandshörn stationiert. Doch dieses hätte bei Ebbe ohnehin nicht auslaufen können.

Laarmann habe von dem Unfallgeschehen keine telegrafische Nachricht erhalten, sonst hätte er diese an die Rettungsstation Borkum weitergeleitet. Auf Grund der Wetterlage und der vorherrschenden Windrichtung hätte nur von dort Hilfe kommen können.

So hat man am Ende der Geschichte schlussendlich zur Kenntnis nehmen müssen, dass allein das kleine Beiboot „die letzte Zuflucht“ hätte sein können; sie es aber leider ob der widrigen Umstände nicht wurde.

Fortsetzung im nächsten Norderney KURIER



Studie „Letzte Zuflucht“.

Kurz-Biografie



Poppe Folkerts geboren am 9. April 1875 als zweitältester Sohn des Baumeisters Folkert Janssen Folkerts und seiner Ehefrau Johanna Reemtdina geb. Meyer auf Norderney.

1897 Studienbeginn in der Meisterklasse bei Prof. Carl Saltzmann an der Berliner Kunstakademie. Danach an denen von Königsberg, Düsseldorf und Paris. Ausstellungen in Berlin, Kiel, Düsseldorf, Paris und Ostfriesland. Studienfahrten auf kaiserlichen Segelschiffen von Petersburg nach Norwegen, England über Malta bis Jerusalem und Konstantinopel.

1911 Kauf des Grundstücks am Südwesthörn von Norderney, auf dem 1913 das Turm-Atelier mit Wohnhaus – von den Norderneyern liebevoll „Malerturm“ genannt – entsteht. Im November 1940 wird der „Malerturm“ aus kriegsbedingten

Gründen bis auf das Erdgeschoss abgetragen.

1917 heiratet Poppe Folkerts auf Juist die Kapitänstochter Frida Wilken aus Westeraccumersiel; zwischen 1919 und 1930 werden die vier Kinder (Hanna, Frauke, Almut und Heiko) geboren.

1925 Gründer und jahrelang Vorsitzender des Norderneyer Seglervereins; Mitbegründer des Heimatvereins; er entwirft die Flagge und das Wappen seiner Heimatinsel Norderney.

In den folgenden Jahren unternimmt er – oftmals mit der gesamten Familie – zahlreiche Segeltörns im Norden Deutschlands, durch Holland, Belgien und den Rhein aufwärts. Er nimmt an namhaften Kunstausstellungen in Nordwestdeutschland teil und engagiert sich in den friesischen Kunst- und Kulturvereinen. 1949 im Herbst entstehen seine letzten Bilder in Rodenkirchen bei Köln am Rhein.

Am 31. Dezember 1949 stirbt Poppe Folkerts im 75. Lebensjahr am frühen Silvestermorgen und tritt am 4. Januar 1950 seine letzte Fahrt in See an. In Begleitung der Norderneyer Fischerflotte wird er vom Seenotrettungsboot „Norderney“ feierlich dem Meer übergeben.

KARL WELBERS



Der Autor Karl Welbers wurde 1940 in Kalkar am Niederrhein geboren. 1964 Diplom-Verwaltungswirt (FH). 1971 Kommunal-Diplom der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) Köln. 1966 - 1976 Großgemeinde Rodenkirchen bei Köln am Rhein – Leiter der Hauptabteilung und gleichzeitig Referent

für Öffentlichkeitsarbeit und Pressewesen. 1976 - 1994 Stadtdirektor des Nordseeheilbades Norderney. 1995 - 1997 Studium Universität Oldenburg, Geschichte, Politikwissenschaft, Niederlandistik 1995 – heute Mitarbeit in sozialen Einrichtungen, unter anderem Verwaltungsrat Behindertenhilfe Norden seit 2010 Vorsitzender der Fördergemeinschaft Poppe-Folkerts-Museum Norderney e.V. Homepage: www.poppe-folkerts-museum.de



Seeleute, die ein Boot zu Wasser bringen.

ILLUSTRATIONEN: POPPE-FOLKERTS-STIFTUNG